

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste.

Insbesondere gilt mein Gruß Herrn Prof. Christof Wingertszahn, dem Hausherrn des wunderschönen Goethe-Museums, Herrn Dr. Lucio Izzo, Direktor des Italienischen Kulturinstituts Köln und Schirmherr unserer heutigen Veranstaltung sowie mit großer Freude unserer VDIG-Präsidentin Rita Marcon-Grothausmann.

„Nicht vom Brot allein lebt der Mensch...“ Als Theologe kann ich mir zu Beginn dieses Bibelzitat erlauben, weil es kaum mehr zutrifft als auf Goethes „Italienische Reise“. Seit 200 Jahren nähren sich Generationen auf Generationen von diesem somit epochalen Werk. Durch seine anhaltende Präsenz und Lebendigkeit hat es Menschen zusammengeführt und Völker zu Freunden gemacht. Es wurde geschichtsmächtig, indem es die Köpfe in Deutschland und schließlich auch in Italien, ja weltweit verändert hat. Mit Empathie, aber mit keinesfalls kritikloser Leidenschaft ist die „Italienische Reise“ der Grundstein für die deutsch-italienische Freundschaft, ist seit Jahrhunderten Anlass, sich selbst auf die Reise zu Menschen mit einer anderen Kultur zu machen, sich von dieser Kultur berühren und zum Besseren verwandeln zu lassen:

Goethe schreibt am 20. Dez. 1786 in Rom, seiner Hauptstadt der Welt:

Die Wiedergeburt, die mich von innen heraus umarbeitet, wirkt immer fort. Ich dachte wohl, hier was Rechts zu lernen; dass ich aber so weit in die Schule zurückgehen, dass ich so viel verlernen, ja durchaus umlernen müsste, dachte ich nicht. Nun bin ich aber einmal überzeugt und habe mich ganz hingeeben, und je mehr ich mich selbst verleugnen muss, desto mehr freut es mich.

Gebe der Himmel, dass bei meiner Rückkehr auch die moralischen Folgen an mir zu fühlen sein möchten, die mir das Leben in einer weitem Welt gebracht hat. Ja, es ist zugleich mit dem Kunstsinn der sittliche, welcher große Erneuerung leidet.

Was brauchen wir heute mehr in Zeiten gravierenden Umbruchs als diese hier von Goethe beschriebene sittliche-moralische Erneuerung und Verfestigung? Keiner bringe uns von Goethes Grundidee ab, der uns mit seiner Reise nach Italien die Welt geöffnet hat. Lassen wir uns von keinem zwingen, uns einzumauern.

In einer Abwandlung seiner Bemerkung, dass Italien ohne Sizilien gar kein Bild in der Seele mache, bin ich überzeugt, dass Europa ohne die Gemeinschaft der Völker keinen Sinn macht, weder in der Seele noch im Verstand. Die herausfordernde Gemeinschaft der Völker ist der Schlüssel zu Allem. Versperren wir uns also nicht unsere humane, völkerverbindende Zukunft wie sie uns Goethe exemplarisch am Beispiel Italien und Deutschland vor Augen geführt hat.

An diese Leistung Goethes zu erinnern ist für mich der innere Kern unseres heutigen Festtages. Die ihn möglich gemacht haben, denen möchte ich von Herzen danken für ihr unglaubliches Engagement. Und auch allen, die heute durch ihr Lesen, Hören und Feiern Goethe ehren.

Und zum Schluss noch eine Bitte: Hören wir auch in Zukunft mit dem Lesen nicht auf, auf dass Goethe in den Seelen und Köpfen der Menschen immer lebendig bleibt.

Dankeschön!